

Feature

War Cao Kun ein „Ferkelpräsident“?

Thomas Weyrauch



Cao Kun im Jahr 1928

In der Zeit zwischen 1916 und 1924 gehörte General Cao Kun zu den mächtigsten Männern Chinas. Seine Wahl zum Präsidenten der Republik mittels Drohung und Bestechung machte weltweit Furore.

Cao Kun (1862–1938)¹

1862, im Jahr der Thronbesteigung von Kaiser Tongzhi (同治), wurde Cao Kun (曹錕) am 12. Dezember als Sohn von Cao Bensheng (曹本生) in Dagukou geboren, das zur Präfektur Tianjin in der Provinz Zhili gehörte. Er war nach seinem ältesten Bruder Cao Zhen (曹鎮) und seiner ältesten Schwester Cao Dagü (曹大姑) das dritte von sieben Kindern der Familie. Die jüngeren Geschwister waren sein Bruder Cao Rui (曹銳), sein Bruder Cao Jun (曹鈞), seine zweite Schwester Cao Ergu (曹二姑) und sein jüngster Bruder Cao Ying (曹鎰). Vater Cao Ben-

sheng betrieb eine saisonabhängige Bootswerft. Auch Bruder Cao Zhen trug als Bootsbauer zum Familieneinkommen bei. Da Vater Cao bestrebt war, seinen Kindern Bildung angedeihen zu lassen, konnte Cao Kun von Kindheit an von einem Privatlehrer unterrichtet werden. Zu diesem Zweck überbrückte der Vater in der Nebensaison finanzielle Flauten seiner Werft durch den Verkauf von Stoffen, die er auch als Straßenhändler in anderen Dörfern und Städten anbot.²

1 Bildquelle: *The News Lens* vom 29.08.2016, <https://www.thenewslens.com/article/46296>, Download am 20.05.2026.

2 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 12; *Tianjin shi wenshi yanjiu guan*, *Tianjin wenshi congkan*, S. 157 ff.; *Cao Kun jiazü yi wen* (曹錕家族軼聞, „Anekdoten über die Familie Cao Kun“). In: *Tianjin wenhua xinxi wang*, *Gushi Story*, <http://www.tjwh.gov.cn/shwh/lywh/mrgj/cao-kun/mrgs---4.htm>.

Eine höchst unterhaltsame, bildhaft-romantisierende, aber nicht zwingend authentische Darstellung eines Cao Kun, dessen Lebensweg vom Kuli zum Präsidenten geführt habe, findet sich in der *New York Times* aus der Zeit der Übernahme des höchsten Staatsamtes. *New York Times* vom 14.10.1923, <https://www.nytimes.com/1923/10/14/archives/from-coolie-to-president-of-china-the-remarkable-rise-of-tsao-kun.html>, Downloads am 06.04.2026.

1882 trat Cao der Huai-Armee (淮軍) bei, die in seinem Geburtsjahr im kaiserlichen Militär zur Niederschlagung der aufständischen Taiping- und Nianfu-Rebellionen in Anhui gegründet worden war und während des sino-französischen Krieges 1884/85 im nordvietnamesischen Đông Kinh (Tongking) sowie auf Taiwan die Franzosen erfolgreich bekämpfen sollte. Sie wurde von Li Hongzhang (李鴻章), dem Gouverneur der Provinz Jiangsu, befehligt. Ihre Truppenstärke umfasste 70.000 Soldaten.³

1885 begann er sein Studium an der von Li Hongzhang, der inzwischen zum Generalgouverneur der Provinzen Zhili, Huguang und Liangguang befördert worden war, gerade gegründeten Militärakademie in Tianjin (*Tianjin wubei xuetang* 天津武備學堂), aus der die Baoding-Militärakademie hervorgehen sollte. Diese Hochschule fußte auf der intensiven militärischen Kooperation des China der Großen Qing mit dem Deutschen Reich, die nicht nur den Erwerb von Waffen, sondern auch die Verbesserung der eigenen Waffentechnologie und der Organisation der Streitkräfte betraf. Dies ermöglichte beispielsweise dem karrierebewussten Schüler Duan Qirui (段祺瑞), auf den an anderer Stelle noch eingegangen werden soll, die Militärakademie in Berlin sowie die Krupp-Werke in Essen zu besuchen. Neben verschiedenen militärischen Fächern wurden an der Akademie auch Astronomie, Geographie, Kartographie, Arithmetik, Chemie, Wirtschaftsgeschichte etc., sowie die Fremdsprache Deutsch angeboten.⁴

Nach seinem Abschluss 1890 diente Cao als Wachoffizier in der Yi-Armee (毅軍), die als Teil der Huai-Armee den Ersten sino-japanischen Krieg (1894–1895) überstehen sollte. 1895 wurde er nach Xiaozhan im Bezirk Tianjin versetzt, wo er sich dem militärischen und politischen Senkrechtstarter Yuan Shikai (袁世凱) anschloss, dem er als Bataillonskommandeur diente.⁵

Der Aufstieg in der Armee

Nachdem Yuan Shikai Generalgouverneur der nördlichen Provinz Zhili geworden war, wurde Cao Kun 1902 zum Kommandeur des 11. Bataillons der rechten Infanterie der Ständigen Armee von Zhili ernannt. 1903 diente er als Oberkommandeur der Ersten Brigade der Ständigen Armee des Pekinger Banners (später umbenannt in Erste Division der Armee). Im gleichen Jahr folgte die Ernennung zum General, 1907 die Beförderung zum Kommandeur der 3. Division der Armee mit Sitz in Jilin. Im August 1911 wurde die 3. Division nach Lanzhou (Provinz Gansu) verlegt, um an einem großen Manöver teilzunehmen, das für den 13. Oktober angesetzt war.⁶

3 Wang, *Huai Army*, S. 146–147; Wang, *Taiping Rebellion*, S. 343f.; Jowett, *Imperial Chinese Armies 1840–1911*, S. 13, 44; Wortzel, *Dictionary of Contemporary Chinese Military History*, S. 111f.

4 Schillinger, *The Body and Military Masculinity in Late Qing and Early Republican China*, S. 10–12, 39; Eberspächer, *Preußen-Deutschland und China 1842–1911, Dokument 61*, S. 278–285, *Dokument 66*, S. 308, *Dokument 68*, S. 311–313, *Dokument 69*, S. 313–314, *Dokument 70*, S. 315–317; Green / Svinth, *Martial Arts in Modern China*, S. 15; Gao, *Historical Dictionary of Modern China*, S. 365.

5 Liu, *Jindai shi de duoluo*, S. 96; Powell, *Who is who in China*, S. 736.

6 Powell, *Who is who in China*, S. 737.

Diese militärische Übung spielte allerdings keine Rolle mehr, denn am 10. Oktober 1911 brach in Wuchang (heute ein Stadtteil von Wuhan) in der Provinz Hubei die republikanische Revolution aus, sodass das Manöver abgeblasen wurde.⁷

In der Folgezeit entwickelte sich ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Kommandanten Cao Kun und seinem untergebenen Offizier Wu Peifu (吳佩孚). Beiden war gemeinsam, aus einfachen Verhältnissen aufgestiegen zu sein, militärische Erfahrungen erworben zu haben sowie künstlerische und philosophische Interessen zu pflegen. Wu, der kurzzeitig bis 1906 für den japanischen Geheimdienst tätig gewesen und zum chinesischen Militär zurückgekehrt war, befand sich zunächst unter dem Kommando der Generäle Duan Qirui (段祺瑞) und Cao Kun in der 3. Division.⁸

Der Grund ergab sich aus der Position des politischen Schwergewichts Yuan Shikai. War er während der Reformbewegung des Kaiserhauses der Großen Qing 1898 noch der Günstling der reformfeindlichen Kaiserinwitwe Cixi (慈禧) gewesen und maßgeblich an der Entmachtung von Kaiser Guangxu (光緒) bzw. an der Verfolgung der intellektuellen Vordenker um Kang Youwei (康有為) beteiligt, so hatte er als Generalgouverneur von Zhili und Beiyang die Fäden verspäteter Reformen um 1906 in der Hand. Nach Cixis Tod wurde er jedoch 1908 von den Verwandten des auf mysteriöse Weise zwei Tage vor Cixis Ableben zu Tode gekommenen Kaisers politisch kaltgestellt. Mit dem Ausbruch der Revolution am 10. Oktober 1911 geriet die Herrschaft des nächsten Kaisers, einem Kleinkind, ins Wanken, sodass der Kaiserhof in höchster Not Yuan Shikai zurückrief.⁹

Das sollte die kaiserlichen Verwandten aber teuer zu stehen kommen, denn der mit allen Wassern gewaschene Yuan verlangte von ihnen, dass man ihn zum Premierminister des Kaiserlichen Regierungskabinetts mit entsprechenden Befugnissen ernenne. In dieser Eigenschaft ließ er Geheimverhandlungen mit den Revolutionären führen, die zu der Einigung führten, die Kaiserherrschaft zugunsten der Republik China zu beenden. Im Gegenzug sollte der provisorische Präsident Sun Wen (孫文, Sun Yatsen) zugunsten Yuans auf die Präsidentschaft verzichten.¹⁰

Dramatische Veränderungen

Mit der Gründung der Republik China am 1. Januar 1912 schuf ein bereits am 13. Oktober des Vorjahres ausgearbeitetes Dokument als „Provisorische Verfassung“ den Handlungsrahmen für die Regierungsarbeit. Es wurde offiziell aber erst im März 1912 verkündet.¹¹

⁷ Powell, *Who is who in China*, S. 737.

⁸ Chen, *Ba da junfa miwen*, S. 196; Liu, *Zhongguo shi da junfa zhi mi*, Bd. 2, S. 455; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 17, 19; Zhu, *Zhonghua minguo shi*, Bd. 1, S. 3, Bd. 6, S. 148.

⁹ Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 71.

¹⁰ Tsui, *Comprehensive Guide to the Chinese Warlord Era*, S. 3.

¹¹ Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 73; *Verfassungen der Welt, Vorläufige Verfassung der Republik China vom 11. März 1912*, <https://www.verfassungen.net/rc/verf12-i.htm>, Download am 14.05.2026.

Während dramatische Veränderungen China erschütterten, blieb das Verhältnis zwischen Wu Peifu und seinem Vorgesetzten Cao Kun eng. Der Niedergang der Kaiserherrschaft der Großen Qing und die aufgrund der im Oktober 1911 ausgebrochenen Revolution entstandene Republik China änderten nur wenig an Cao Kuns Bedeutung.¹²

Der scheinbare Kompromisspräsident Yuan bestand darauf, Nanjing, den provisorischen Regierungssitz der Revolutionäre, aufzugeben und den Staat wieder in der alten Hauptstadt Beijing zu etablieren. Um dort Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten, ernannte er Cao Kun zum Oberkommandeur der 3. Division der Nationalarmee in Beijing.¹³

Einen plausiblen Grund für den Regierungswechsel nach Beijing lieferte Cao Kun, indem er einen Anschlag auf Yuan Shikai fingierte und ihn den Revolutionären anlastete. Dadurch ermöglichte er Yuan, den Sitz der Verfassungsorgane, darunter einen Senat (*Canyiyuan* 參議院) und ein Repräsentantenhaus (*Yiyuan* 議院), in der früheren Kaiserstadt zu etablieren.¹⁴

Nach der Übernahme der Präsidentschaft verübte Yuan einen Staatsstreich, erklärte die Vorläufige Verfassung der Republik China für ungültig und ersetzte sie durch eine ihm genehme Verfassung vom 1. Mai 1914, löste das Parlament auf und schaltete die revolutionären Kräfte aus, indem er Sun Wens Zhongguo Guomindang (Nationalpartei Chinas, GMD) zerschlug und ihre Mitglieder verfolgen ließ. Während dieser Zeit der Repression, genauer 1915, stieg Cao Kun zum „*Jiangjun*“ (將軍, einem Generalsrang) mit dem Zusatztitel „*Huwei*“ (虎威, Tigerwürde) auf. Er verhielt sich zu Yuan Shikai treu ergeben, selbst als dieser sich im Jahr 1916 sogar zum Kaiser ausrufen ließ. Vielleicht war es für Cao voraussehbar, dass Yuan diese Restauration jedoch aufgrund des Widerstands in der eigenen Generalität aufgeben würde. Am 6. Juni des gleichen Jahres verstarb Yuan und hinterließ zwar einerseits eine gestärkte Gefolgschaft der „Beiyang“-Offiziere, die den Militärakademien von Tianjin und Baoding entstammten und der von Yuan 1890 gegründeten Beiyang-Armee angehörten, andererseits aber auch ein zerrissenes Land mit Machtkämpfen von Warlords.¹⁵

Cao wurde nach Yuans Tod zum stellvertretenden Militärkommissar von Sichuan ernannt, trat dieses Amt jedoch nicht an. Im September 1916 kehrte er in die Provinz Zhili zurück, wo er zum „*dujun*“ (督軍, Militärgouverneur) dieser Provinz ernannt wurde. Im Oktober 1916 empfing er zudem den Verdienstorden zweiter Klasse.¹⁶

12 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 19.

13 Powell, *Who is who in China*, S. 737.

14 Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 76f., 79–87.

15 Schillinger, *The Body and Military Masculinity in Late Qing and Early Republican China*, S. 10–12; Tsui, *Comprehensive Guide to the Chinese Warlord Era*, S. 3f.; Powell, *Who is who in China*, S. 737; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 73, 91; *Verfassungen der Welt, Vorläufige Verfassung der Republik China vom 11. März 1912*, <https://www.verfassungen.net/rc/verf12-i.htm>, Download am 14.05.2026.

16 Powell, *Who is who in China*, S. 737; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 101.

Am 7. Juni 1916 übernahm Vizepräsident Li Yuanhong (黎元洪) die Präsidentschaft. Schon bald reaktivierte Li die von Yuan abgeschaffte Vorläufige Verfassung der Republik China vom 11. März 1912, rief das zerschlagene Parlament ein und ermöglichte den ins Ausland geflohenen GMD-Politikern die Rückkehr.¹⁷

Nach Yuan Shikais Tod

Das Machtvakuum nach Yuans Tod fiel mit der Frage zusammen, ob die Republik China im Ersten Weltkrieg militärisch Position beziehen sollte. Außenpolitisch bemühte er sich zwar, die Republik China aus dem Weltkrieg herauszuhalten, doch sein Premierminister Duan Qirui, der einst Deutschlands Militärorganisation und Rüstungswirtschaft studiert hatte, sprach sich vehement für eine Kriegserklärung an Deutschland aus. Duan argumentierte, diese könne ausländische Mächte dazu veranlassen, auf ihre Kolonialgebiete, Konzessionen und Privilegien in China zu verzichten. Dies trug Duan plausibel und patriotisch vor, tatsächlich versprach er sich jedoch Kredite aus Japan, welches Deutschland die chinesische Kolonie Qingdao entrissen hatte. Mit Erreichen einer höheren Eskalationsstufe entließ Li Yuanhong seinen Premier Duan mithilfe des deutschlandfreundlichen Warlords von Shandong, Zhang Xun (張勳), der als Zeichen seiner Loyalität zur Qing-Dynastie auch fünf Jahre nach ihrer Abdankung den Mandschurenzopf trug. Als Lohn seiner militärischen Unterstützung forderte Zhang von Li die Auflösung des Parlaments, womit ein Machtgewinn verbunden war. Sodann marschierte Zhang mit 5.000 Soldaten in Beijing ein, setzte den Kindkaiser Puyi erneut auf den Thron und ernannte sich selbst zu dessen Premier. Eine Schreckensherrschaft folgte. Dem flüchtigen Präsidenten gelang es allerdings, Duan wieder in sein verlorenes Amt einzusetzen, der die Herrschaft des „Zopfgenerals“ mit Unterstützung von Cao Kun und dessen Adlatus Wu Peifu beendete. Duan ernannte sich selbst zum Oberbefehlshaber der republikanischen Streitkräfte und Cao Kun zum Befehlshaber des Westflügels. Zu diesem Zeitpunkt erhielt Marschall Cao den Befehl, gleichzeitig das Amt des Zivilgouverneurs von Zhili zu übernehmen.¹⁸

Duan Qirui war durch diesen Handstreich zum stärksten Akteur Chinas geworden und ließ dies mittlerweile seine Weggefährten spüren. Die wichtigsten Zielscheiben von Demütigungen waren Cao Kun und Wu Peifu, die von Duan zu einem Zeitpunkt brüskiert wurden, als dieser in der Bestallung des Postens eines Militärgouverneurs der Provinz Hunan seinen Protegé Fu Liangzuo (傅良佐) einsetzte. Fu hatte Duan in dessen Laufbahn treu zur Seite gestanden und eine bedeutende Rolle bei der Niederschlagung des Putsches von „Zopfgeneral“ Zhang Xun gespielt. Nach Ansicht Cao Kuns

17 Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 72; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 97; *Verfassungen der Welt, Vorläufige Verfassung der Republik China vom 11. März 1912*, <https://www.verfassungen.net/rc/verf12-i.htm>, Download am 14.05.2026.

18 Weyrauch, *Die Stunde des Zopfgenerals und die folgenden zwölf Tage*, S. 33–40; Weyrauch, *Wu Peifu – Parabel vom Aufstieg und Fall des Jademarschalls*, S. 23f.; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 74; Wou, *Militarism in Modern China*, S. 22f.; Mühlhahn, *Geschichte des modernen China*, S. 257; Klein, *Geschichte Chinas*, S. 97; Powell, *Who is who in China*, S. 737.

hätte diese Funktion dem qualifizierteren und verdienteren Wu Peifu zugestanden, denn Wu hatte zuvor das Militär der „Bewegung zur Verteidigung der Verfassung“ unter Sun Wen attackiert und die Provinz eingenommen. Obgleich Cao Kun zur Mäßigung mahnte, weigerte sich Wu nach dieser Entscheidung Duans, nun auch die Provinzen Guangxi und Guangdong zu okkupieren, die das Herzstück von Suns Territorien darstellten. Diese Pflichtverletzung stellte einen großen Affront gegen Duan dar.¹⁹

Streit unter den „dujun“

Das Zerwürfnis zwischen Cao Kun und Wu Peifu auf der einen Seite und Duan Qirui auf der anderen zerstörte den bisherigen Zusammenhalt der Beiyang-Machthaber mit Sitz in Beijing und hatte zur Folge, dass 1.300 Militärmachthaber im Laufe der folgenden zwölf Jahre untereinander Feindseligkeiten austrugen, die zu über 140 Kriegen gegeneinander führten. Die Zentrifugalkräfte des Beiyang-Zentrums brachten dabei die Hauptgruppierungen „Zhili“ (*Zhili xi junfa* 直隸系軍閥) unter den Generälen der 8. und 20. Division, Cao Kun und Feng Guozhang (馮國璋), „Anfu“ (Wanxi 皖系)²⁰ unter Duan Qirui sowie „Fengtian“ (Fengxi 奉系) unter Zhang Zuolin (張作霖) hervor.²¹

Was das Zhili-Lager betraf, so gab zwar Seniormachthaber Cao Kun im Jahr 1918 die Bündnisführung an seinen Gefolgsmann Wu Peifu ab, behielt aber die Befehlsgewalt über die Streitkräfte seiner Provinz. Damit hatte die Zhili-Gruppe einen noch entschiedeneren Feind Duans an der Spitze, als dies Cao gewesen war.²²

Cao Kun hatte in dieser Personalentscheidung zugunsten des ihm als Förderer ergebenden Wu einerseits freie Hand für das eigene Machtstreben, andererseits war sein weiterer Aufstieg von Wus Erfolg abhängig.²³

Duan Qirui stellte zwar die in diesem Zeitabschnitt gewichtigste Figur des chinesischen Machtspiels dar, doch konnte seine Macht nicht nur von den militärischen Hauptgruppierungen „Zhili“ und „Fengxi“, von Schwächen im eigenen „Wanxi“-Lager, von einer mangelnden Legitimität durch die Bevölkerung und schließlich von der eigenen Hybris herausgefordert werden. Um eben jene Legitimität zu erlangen, besann sich Duan auf die Wahlen des Jahres 1913, in denen die Zhongguo Guomindang als Partei des Revolutionsführers Sun Wen als strahlende Siegerin hervorging. Diese Legitimierung hatte Präsident Yuan Shikai mit seinem Putsch des gleichen Jahres bekanntlich gröblich missachtet, doch war es für Duan verführerisch, die Methode zu übernehmen, mittels einer Wahl vom Volk zum gesalbten Führer zu werden, ohne zugleich wirkliche demokratische Ziele zu akzeptieren. Insofern dachte Duan nicht einmal im Traum

19 Chi, *The Chinese Warlord System*, S. 24–26; Weyrauch, *Wu Peifu – Parabel vom Aufstieg und Fall des Jademarschalls*, S. 24.

20 Die jeweils erste Silbe der Provinznamen *Anhui* (安徽) und *Fujian* (福建) ergeben das Portmanteau „Anfu“ (安福), welches für „Frieden und Glück“ steht.

21 Ch'en, *Defining Chinese Warlords and their Factions*, S. 563; Tsui, *Comprehensive Guide to the Chinese Warlord Era*, S. 14f.

22 Wou, *Militarism in Modern China*, S. 63.

23 Chi, *The Chinese Warlord System*, S. 28.

darán, das von Präsident Li Yuanhong auf Veranlassung Zhang Xuns aufgelöste Parlament erneut einberufen zu lassen. Vielmehr ließ er mittels Wahlfälschung und Stimmenkaufs folglich in siebzehn Provinzen Plebiszite durchführen, in denen Kandidaten des protegierten „Wanxi“-Lagers in der Nationalversammlung 342 von 470 Mandaten einheimsten.²⁴

Die Empörung über diesen Akt war landesweit zu hören und schloss so unterschiedliche Kreise wie die „Zhili“- und „Fengxi“-Machthaber einerseits und die sich im Süden Chinas als Militärregierung reorganisierende Guomindang ein. Zugleich bewirkte diese Empörung noch keinen politischen Wandel, staute aber den Zorn für den nächsten Fehler Duans. Inzwischen hatte China Deutschland den Krieg erklärt und gehörte zu den Siegermächten. Insoweit bot es sich an, dass sich die noch immer in zwei Machtblöcke zerrissene Republik China mit einer aus der Nordallianz und aus der GMD (kurzzeitig während ihrer Verfolgung „Gemingdang“, Revolutionspartei, genannt) zusammengesetzten Delegation auf der Friedenskonferenz in Paris bzw. Versailles präsentieren sollte. Das stand jedoch nicht auf Duans Agenda. Zu dessen Freude wurde der bisherige Präsident Feng Guozhang aus dem Amt gedrängt, während der farblos erscheinende General Xu Shichang (徐世昌) für das höchste Staatsamt kandidierte.²⁵

Duan Qiruis Versprechen

Xu, der am 18. Oktober 1918 die Präsidentschaft übernahm, lud sämtliche „*dujun*“ zu einer Konferenz im November 1918 nach Beijing ein, auf der sowohl Cao Kun als auch der „Regenmarschall“ Zhang Zuolin teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit ehrte das Staatsoberhaupt Cao mit der Verleihung des Verdienstordens Erster Klasse.²⁶

Womit Duan keinesfalls gerechnet hatte, war die Auswirkung einer Diensthandlung des neuen Präsidenten Xu, nämlich einen Waffenstillstand zwischen den Mächten der beiden Landesteile, d.h. zwischen der Nordallianz und der Guomindang, auf einer Friedenskonferenz in Shanghai im Februar und März 1919 zu vermitteln. Auf dieser Basis konnte eine gemeinsame chinesische Delegation zu den Friedensverhandlungen entsandt werden, die u. a. das Ziel verfolgte, Kolonien, Konzessionsgebiete und ausländische Privilegien im chinesischen Staatsverband abzuschaffen. Während hierzu Diplomaten wie Gu Weijun (顧維鈞, Wellington Koo) feurige Reden gegen den Kolonialismus hielten, war die Resonanz der Staatengemeinschaft schwach und enttäuschte die Diplomaten.

Schlimmer war jedoch die Tatsache, dass Premier Duan Qirui selbst seinen Unterhändlern in den Rücken fiel, indem er Japan heimlich zusicherte, sie dürften die ehemals deutsche Kolonie Jiaozhou mit der Hafenstadt Qingdao behalten. Nach Bekanntwerden

24 Chi, *The Chinese Warlord System*, S. 28; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 103–110.

25 Chi, *The Chinese Warlord System*, S. 28; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 110; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 75, 83f..

26 Powell, *Who is who in China*, S. 737.

eines entsprechenden Geheimpapiers stürmten Demonstranten die Residenz Duan Qirui, dem nur noch die Flucht in die japanische Niederlassung in Tianjin blieb.²⁷

Der landesweite Furor erfasste die politisch relevanten Kreise außerhalb des „Wanxi“-Lagers. Cao Kun befand sich plötzlich in der glücklichen Position, überraschende Koalitionen eingehen zu können, um Duan und seinem Anfu-Bündnis den Garaus zu machen. Cao Kun nutzte seine Chance, um sich im Jahr 1920 mit Zhang Zuolin, dem Führer der Fengtian-Gruppe, zu verbünden. In einem gemeinsamen Feldzug gingen sie unter dem Beifall zahlloser patriotisch gesinnter Kreise gegen das Anfu-Machtzentrum vor, dem der Ruf vorauselte, mit den Japanern zu kollaborieren. Nach dem Sieg teilten sich Caos Zhili-Gruppe und Zhangs Fengtian-Gruppe die eroberten Provinzen auf, wobei Cai scheinbar generös die Provinzen Rehe, Chaha'er und Suiyuan in der Inneren Mongolei überließ, sich die verbleibende Anfu-Provinz Shaanxi aber selbst einverleibte. Nur ein kleines Relikt in Zhejiang verblieb der Anhui-Gruppe.²⁸

Der Tiger von Mukden verbrennt sich die Pfoten

Das Außenstehenden als innige Freundschaft zwischen Cao Kun und Zhang Zuolin erscheinende Verhältnis beider Machthaber war nur von kurzer Dauer, denn bald schickte sich der als „Regenmarschall“ bzw. „Tiger von Mukden“ bekannte Zhang Zuolin an, einen Krieg gegen Zhili zu führen. Im April 1922 fielen seine Truppen ins Zhili-Gebiet ein, wurden aber vernichtend geschlagen. Für die damit verbundenen Gebietsgewinne sprangen für Caos Bündnis dank der militärischen Fähigkeiten seiner Generäle Wu Peifu („Jademarschall“) und Feng Yuxiang (馮玉祥, der „Christliche General“) dabei die Provinzen Rehe, Chaha'er und Suiyuan heraus, während sich die Zhili-Herrschaft in Henan stabilisierte.²⁹

Gern hätte Cao Kun schon die Präsidentschaft ergriffen, doch wartete er auf Anraten von Wu Peifu. Grund hierfür sollte eine Finte sein, derzufolge die Verfassungswidrigkeit der Amtsübernahme von Xu Shichang öffentlich thematisiert werden sollte. Li Yuanhong habe 1917 als Präsident laut der Provisorischen Verfassung der Republik China kein Recht dazu besessen, das Parlament aufzulösen. Vielmehr sei ihm die Parlamentsauflösung von „Zopfgeneral“ Zhang Xun aufgezwungen worden. Die von Duan Qirui generierte Anfu-Nationalversammlung von 1918 sei folglich illegitim gewesen, daher sei auch der von ihr gewählte Präsident Xu Shichang illegitim. Der Plan müsse also sein, die Nationalversammlung wieder einzusetzen, Li Yuanhong als Übergangsmaßnahme erneut als Präsidenten amtierend zu lassen und dann die Nationalversammlung zu nutzen, um sich selbst zum neuen Präsidenten zu wählen.³⁰

27 Chi, *The Chinese Warlord System*, S. 28; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 110f.; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 84–88; Al-Aboudi, *Settlement Attempts in China*, S. 115–125.

28 Sheridan, *The Warlord Era*, S. 297; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 111, 123f.; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 89; Weyrauch, *Wu Peifu*, S. 24f.

29 Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 112, 123f.; Weyrauch, *Wu Peifu*, S. 27–29.

30 Zhong Dashuai (鍾大帥): *Ren ren tuoma de da junfa Cao Kun Chuangqi rensheng: Cong yuge xiao hunhun dao Minguo de zongtong* (人人唾罵的大軍閥曹錕傳奇人生：從一個小混混到民國大總統), Das legendäre

Die Kunst der Intrige

Der den Ruhm des nationalen Einigers genießende General Wu Peifu beließ Präsident Xu Shichang noch kurz im Amt, doch verständigte sich die Nordallianz auf Initiative des *dujun* Sun Chuanfang (孫傳芳) auf den 1917 aus dem Amt gejagten Li Yuanhong als neuen Präsidenten. Mit Li wurde eine dritte Sitzungsperiode der 1913 gewählten Nationalversammlung gewährleistet, sodass die Parlamentarier am 1. August 1922 in ihrer letzten Zusammensetzung von 1917 ihre Arbeit aufnehmen konnten. Li griff Sun Chuanfangs Vorschlag, das Militärverwaltungswesen Chinas zu reformieren, auf, indem er einen drastischen Truppenabbau und die Abschaffung der Herrschaft der *dujun* anstrebte. Tatsächlich legten etliche Militärgouverneure den *dujun*-Titel ab, ohne auf ihre Macht zu verzichten. Zu Lis Konzept gehörte auch die von führenden Intellektuellen favorisierte und von Wu Peifu unterstützte Bildung einer Regierung, in der sich ausschließlich integre und fachkundige Funktionsträger befinden sollten.

Leider war es jenem Kabinett unter Führung des international renommierten Juristen Wang Chonghui (王寵惠) nicht vergönnt, länger als vier Monate – zwischen dem 5. August und dem 29. November 1922 – zu regieren. Davon nahmen externe Angriffe und ihre Abwehr die meiste Zeit in Anspruch. Besonders intensiv waren Attacken aus Kreisen der Nationalversammlung gegenüber der überparteilich konzipierten Regierung. Als Hintermann jener Schmutzkampagne hatte ausgerechnet Wu Peifus Mentor Cao Kun die Fäden gezogen und schadete Wu offensichtlich.³¹

Mittels einer weiteren Aktion fiel Cao sowohl Li Yuanhong als auch Wu Peifu in den Rücken. Cao nutzte nämlich die allgemeine Unzufriedenheit in der Bevölkerung mit Präsident Li. Von großer Wirkung waren etwa die Streiks von nicht bezahlten Verwaltungsbeamten, Militärangehörigen und Polizisten. Bei einer Belagerung des Präsidentenpalastes durch protestierende Menschenmassen ergriff Li Yuanhong am 13. Juni 1923 die Flucht, wobei er von Cao Kuns Sicherheitsbeamten verhaftet wurde. Der dadurch entmachtete Li wurde von Cao gezwungen, eine Rücktrittserklärung zu unterschreiben. Caos ausgeheckte List trug somit Früchte.³²

Nach diesem Staatsstreich Cao Kuns schwanden dessen Sympathien unter den Abgeordneten in der Nationalversammlung. Guomindang-Führer Sun Wen, der bereits in Guangdong wieder über eine Machtbasis verfügte, rief gewählte GMD-Abgeordnete, die noch im Nordparlament tätig waren, dazu auf, ihre parlamentarische Arbeit in ihrem Einflussbereich fortzusetzen. Hierfür bot er Umzugshilfen in Höhe von 500 Yuan, einer zu dieser Zeit in Ostasien gebräuchlichen stabilen Währung für einen Umzug von

Leben von Cao Kun, dem von allen verachteten Warlord: Vom Kleinganoven zum Präsidenten der Republik China). In: *kknews* vom 09.11.2018, <https://kknews.cc/history/jebvolv.html>, Download am 16.05.2026.

31 Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 92, 99; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 113–115; Weyrauch, *Wu Peifu*, S. 30f.; Weyrauch, *Wang Chonghuis bleibendes Erbe*, S. 96f.

32 Nathan, *A Constitutional Republic*, S. 280.

Beijing nach Guangzhou an, Abgeordnete von Shanghai sollten hingegen nur 300 Yuan erhalten.³³

Wahl und Qual

Cao Kun sah in dieser Praxis der Guomindang einerseits eine Gefahr, dass die parlamentarische Basis der Nord-Regierung erodieren würde, andererseits gab sie ihm die Vorlage für einen zweiten Staatsstreich: Denn Cao ließ die Maske fallen und forderte die Präsidentschaft für keinen Geringeren als sich selbst ein. Da er allerdings während dieser Tage in Parlamentarierkreisen eine höchst unbeliebte Person war, der man nicht das höchste Staatsamt anvertrauen wollte, verfuhr er entsprechend einer Doppelstrategie von Bestechung und Einschüchterung. Zunächst einmal nahm Cao sehr viel Geld in die Hand, nämlich 13,56 Millionen Mexikanische Silberdollar – zu dieser Zeit in Ostasien eine gern gesehene harte Währung –, mit denen er jedes Mitglied des Nordparlaments mit bis zu 5.000 Dollar zu korrumpieren suchte. Um den unbestechlichen Volksvertretern deutlich zu machen, wie ernst die Lage für sie war, ließ Cao am 5. Oktober 1923 das Parlament von bewaffneten Soldaten umstellen. Viele unbeugsame Abgeordnete blieben unter diesen Bedingungen der Sitzung fern, sodass die für eine Abstimmung erforderliche Mindestzahl von 583 Anwesenden bei nur 539 Teilnehmern unterschritten wurde. Dennoch ließ Cao Kun die Nationalversammlung einen Präsidenten wählen. Sein Name lautete Cao Kun.³⁴

Die von Cao gewünschte Stimmenauszählung ergab folgendes Ergebnis und findet sich in der Zeitung *North China Herald* wieder:

*There were 590 members of the Electoral College present. The voting resulted in Marshal Tsao Kun securing 480 votes. Dr. Sun Yat-sen 33 votes, General Tang Chi-yao 20 votes, General Tsen Chun-hsuan 8 votes, General Tuan Chi-jui 7, General Wu Pei-fu 7 votes, and General Lu Yung-ting, General Li Lieh-chun, General Lu Yung-hsiang, General Tan Yen-kai, General Chang Tso-lin, General Chang Shou-tseng, Mr. Wu Ching-lien, Mr. Wang Chia-hsiang and other lesser known persons all securing one vote each. Twelve votes were invalid.*³⁵

33 Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 115; Li, *A Tale of Strong Presidents with Weak Constitutions*.

34 Nathan, *A Constitutional Republic*, S. 281; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 116f.; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 99; Margaret de F. Hicks: From Coolie to President of China, The Remarkable Rise of Tsao Kun; Street Hawker at 10, General of the Army at 37, His Military and Political Power Elevated Him to His Country's Highest Office at 58 – Many Times a Millionaire. In: *New York Times* vom 14.10.1923, <https://www.nytimes.com/1923/10/14/archives/from-coolie-to-president-of-china-the-remarkable-rise-of-tsao-kun.html>, Download am 16.05.2016.

35 In der heutigen Pinyin-Schreibweise handelt es sich um die Kandidaten Cao Kun, Sun Wen, Tang Jiyao (唐繼堯), Cen Chunxuan (岑春煊), Duan Qirui, Wu Peifu, Lu Rongting (陸榮廷), Li Liejun (李烈鈞), Lu Yongxiang (盧永祥), Tan Yankai (譚延闓), Zhang Zuolin, Zhang Shaocong (張紹曾), Wu Jinglian (吳景濂), Wang Jiaxiang (王家祥). *North China Herald* vom 13.10.1923, Internet Archive, <https://archive.org/details/north-china-herald-1923.10.13/page/82/mode/1up>, Download am 16.05.2016.

Die Richtigkeit der abgegebenen Stimmen voraussetzend, stellt sich dieses Ergebnis in heutiger Pinyin-Transkription tabellarisch folgendermaßen dar:

Kandidaten	Stimmen
Cao Kun	480
Sun Wen	33
Tang Jiyao	20
Cen Chunxuan	8
Duan Qirui	7
Wu Peifu	1
Lu Rongting	1
Li Liejun	1
Lu Yongxiang	1
Tan Yankai	1
Zhang Zuolin	1
Zhang Shaoceng	1
Wu Jinglian	1
Wang Jiexiang	1
Andere Kandidaten	21
Ungültige Stimmen	12
Gesamtergebnis	590

Zweifler als Wahlgewinner

Dieses Ergebnis erscheint angesichts der hohen Popularität einiger Mitbewerber höchst zweifelhaft. Dass Cao nach seinem Staatsstreich vom 13. Juni 1923 diese Zustimmung erhalten würde, während Sun Wen nur 33 Stimmen auf sich vereinigen sollte, ist wenig plausibel.

Auffallend ist bei diesen Zeitzeugnissen zunächst, dass die Gesamtzahl von 590 anwesenden Mitgliedern nicht glaubhaft gemacht wurde. Bei einem Aderlass der Abgeordneten durch Abwanderung in das Guomindang-Territorium wäre nämlich schon die erforderliche Mindestzahl von 583 Anwesenden erheblich unterschritten worden.

Wenig wahrscheinlich ist in diesem Kontext die Kandidatur ausgewiesener Cao-Feinde wie Duan Qirui oder Zhang Zuolin, welche mit der Zhili-Gruppe Kriege geführt hatten. Völlig abwegig erscheint zudem die Kandidatur Sun Wens, der ein oppositionelles System in seinem Südterritorium aufgebaut hatte. Sie alle hätten mit ihrer Kandidatur das durchschaubare Cao-Vorhaben legitimiert und hätten sehenden Auges bei verlorener Abstimmung ihren Gesichtsverlust beim chinesischen Volk herbeigeführt.

Dass das gesamte Wahlverfahren lediglich eine billige Schmierenkomödie Cao Kuns war, bestätigen zahlreiche in- und ausländische Zeitzeugen und Druckschriften unterschiedlicher Couleur. In den Überschriften des *North China Herald* werden die prominentesten Zweifler namentlich erwähnt: "TSAO KUN PRESIDENT AT LAST. Quorum Secured: Allegations of Bribery of M.P.'s on Enormous Scale: Tsao's Arrival in

Peking and Assumption of Office. CHANG TSO-LIN AND LU. YUNG-HSIANG HOSTILE: DR. SUN'S FORMAL DECLARATION OF WAR." Eine Kriegserklärung seitens der Guomindang um Sun Wen dürfte Cao Kun nicht sonderlich gestört haben, da die GMD zu dieser Zeit zwar eine Streitkraft besaß, die jedoch militärisch schwach war.³⁶

Die Korrespondentin der *New York Times* brachte Cao Kuns Bestechungshandlung und die Bestechlichkeit etlicher Abgeordneter zur Sprache. Lakonisch stellte sie fest: "Hence, on Oct. 5 enough members of Parliament who either honestly desired Tsao as Li's successor, or dishonestly wanted his money, met together and duly elected him President."³⁷

Ein Indiz, dass Cao auf keinen Fall mit dieser Stimmenzahl gewählt werden konnte, ist das Mehrheitsverhältnis in der Nationalversammlung, deren eine Kammer, der Senat, keine Mehrheit des Cao-Lagers aufwies, wie sich im November zeigen sollte.³⁸

Die chinesischen Medien und Bürger waren über diese Machtaneignung Caos entrüstet: Präsident und Nationalversammlung wurden fortan im gesamten Land als „*zhu zai zongtong*“ (豬仔總統, Ferkelpräsident), „*huixuan zongtong*“ (賄選總統, Bestechungspräsident) oder „*zhu zai guohui*“ (豬仔國會, Ferkelparlament) verspottet und ernteten folglich in der Bevölkerung die zu erwartende Entrüstung.³⁹

Die ungeliebte Verfassung

Am 8. Oktober, also drei Tage nach seinem Amtsantritt, ließ Cao eine neue Verfassung verabschieden. Formal betrachtet bestand sie aus 13 Kapiteln, die thematisch die Staatsform der Republik China als auf ewig demokratischen Einheitsstaat, die Volkssouveränität, das Territorium, die Rechte und Pflichten der Staatsbürger, die Ausübung der Staatsgewalt, das parlamentarische Zweikammersystem von Senat und Abgeordnetenhaus, die Rechte und Pflichten des Präsidenten, das Regierungskabinett, die Judikative, die Gesetzgebung, das Finanzwesen, die Lokalverwaltungen sowie die Änderung, Auslegung und Geltung der Verfassung regelten.⁴⁰

Sie galt Kritikern wie Jiang Jieshi (蔣介石, Chiang Kaishek) als exakte Kopie der Weimarer Verfassung von 1919. Diese Behauptung ist jedoch leicht durch eine Synopse beider Verfassungen zu widerlegen. Schon bei einer komparatistischen Überprüfung

36 *North China Herald* vom 13.10.1923, S. 82, Internet Archive, <https://archive.org/details/north-china-herald-1923.10.13/page/82/mode/1up>, Download am 16.05.2016.

37 Margaret de F. Hicks: From Coolie to President of China, The Remarkable Rise of Tsao Kun; Street Hawker at 10, General of the Army at 37, His Military and Political Power Elevated Him to His Country's Highest Office at 58 – Many Times a Millionaire. In: *New York Times* vom 14.10.1923, <https://www.nytimes.com/1923/10/14/archives/from-coolie-to-president-of-china-the-remarkable-rise-of-tsao-kun.html>, Downloads am 16.05.2016.

38 *Time* vom 19.11.1923, <https://time.com/archive/6650239/china-tsao-kun-regime/>, Download am 18.05.2026.

39 Zhang, *Zhongguo zhengzhi zhidu shi*, S. 413.

40 *Verfassungen der Welt, Verfassungen der Republik China, Verfassung der Republik China 1923*, <https://www.verfassungen.net/rc/verf23-i.htm>, Download am 17.05.2023.

des Aufbaus beider Konstitutionen kommt der Leser zu einem anderen Ergebnis. Die deutsche Verfassung war mit 181 Artikeln umfangreicher als chinesische mit 141. Gewiss konnte die 1923er Verfassung Chinas deshalb nicht in drei Tagen nach Caos Wahl aus einem Vakuum geschaffen werden, sondern setzte eine lange Vorarbeit einer parlamentarischen Rechtskommission voraus.⁴¹

Das von den Vätern dieser Verfassung in Artikel 1 niedergeschriebene Bekenntnis zur Demokratie oder der in den Artikeln 22, 28, 33, 34, 35 und 36 eingeschlagene Weg der Abkehr von zentralistischen Herrschaftsprinzipien zu einer föderalistischen Staatsgliederung waren rechtspolitische Neuerungen im chinesischen Konstitutionalismus.⁴²

So sehr die juristische und parlamentarische Leistung bei der Ausarbeitung der Verfassung hervorzuheben war, umso mehr schmerzte ihre Entwertung durch den Militaristen Cao. Allerdings waren es nicht nur Cao Kun, sondern auch andere „dujun“, die in ihrer Gesamtheit das Konzept einer Zivilregierung in China untergruben.⁴³ Speziell von der 1923er Verfassung konnte das chinesische Volk nicht allzu viel erwarten, wenn dieser Mann schon vor Übernahme des hohen Amtes mit zwei Staatsstreich gegen die Verfassungsgebote verstieß, die er künftig in den Artikeln 73 Absatz 2 (Wahl des Präsidenten) und 75 (Der Präsident leistet bei seinem Amtsantritt folgenden Eid: „Ich schwöre, die Verfassung getreu zu beachten und meine Pflichten als Präsident gewissenhaft zu erfüllen.“) respektieren sollte.

The central representatives of the people, the members of the National Congress, became increasingly divided and malign, after 1912 and by 1922 bribed his way to become president, and most people regarded the representative system with utter contempt. The average person lost faith in democratic governance.⁴⁴

Im November 1923 erschütterten Flügelkämpfe das Repräsentantenhaus um die Ernennung eines Premierministers und die Wahl eines Parlamentspräsidenten. Wu Jinglian, der amtierende Parlamentspräsident, war offenbar entschlossen, das Amt des Premierministers für sich zu gewinnen. Dies führte zu einer Spaltung des Hauses in zwei Lager – ein Pro-Wu- und ein Anti-Wu-Lager –, mit handgreiflichen Auseinandersetzungen. Weder Wus Anhänger noch seine Gegner waren stark genug, um einen eigenen Kandidaten zu wählen. Tatenlos musste Präsident Cao diesem Selbstzerfleischungsakt zuschauen, denn er konnte diese Parlamentskammer nicht einfach auflösen und einen

41 Xiao-Planes, *Of Constitutions and Constitutionalism*, S. 48; Guo, *Theorizing the Politics of Translation in a Global Era*, S. 252; *Verfassungen der Welt, Die Verfassung des Deutschen Reiches*, („Weimarer Reichsverfassung“), <https://www.verfassungen.de/de19-33/verf19-i.htm>; *Verfassungen der Welt, Verfassung der Republik China, Verfassung der Republik China 1923*, <https://www.verfassungen.net/rc/verf23-i.htm>, Downloads am 17.05.2023.

42 Klein, *Geschichte Chinas*, S. 100; *Verfassungen der Welt, Verfassungen der Republik China, Verfassung der Republik China 1923*, <https://www.verfassungen.net/rc/verf23-i.htm>, Download am 17.05.2023.

43 Mühlhahn, *Geschichte des modernen China*, S. 278.

44 Peng, *A History of China in the 20th Century*, S. 432; Guo, *Negotiating a Chinese Federation*, S. 225; *Verfassungen der Welt, Verfassungen der Republik China, Verfassung der Republik China 1923*, <https://www.verfassungen.net/rc/verf23-i.htm>, Download am 17.05.2023.

eigenen Premierminister ernennen, ohne die Zustimmung des Senats einzuholen. Der Senat verfügte jedoch über eine Anti-Cao-Mehrheit und hätte sich diesem Schritt mit Sicherheit widersetzt. Aus diesem Grund war die politische Blockade jenes mächtigen Mannes vollkommen.⁴⁵

Hinzu kamen finanzielle Probleme der Cao-Regierung, die ohnehin China seit den Opiumkriegen plagten. Somit war es unmöglich, die eigenen Polizisten und Soldaten zu besolden, geschweige denn Reparationsleistungen aus dem Boxerprotokoll, etwa an Frankreich, zu überweisen, welches diese Transfers bereits angemahnt hatte. Insoweit musste die Bevölkerung maximal besteuert werden, was die Verelendung vergrößerte.⁴⁶

Zu den ausländischen Beratern Caos gehörte der japanische Oberst Doihara Kenji (土原 賢二), der als Mitarbeiter des Geheimdienstes seines Landes bekannt war.⁴⁷

Die unmittelbar der Wahl Cao Kuns folgende Kriegserklärung der Guomindang gegenüber dem Zhili-Bündnis mag zwar auf die bedrohten Machthaber wenig Eindruck gemacht, wohl aber Militärgouverneur Lu Yongxiang aus dem verbleibenden Anfu-Lager ermutigt haben, sich mit Sun Wen zu verbünden. Lu erbat deshalb GMD-Unterstützung, wurde aber nach einem fünfwöchigen Bürgerkrieg geschlagen, weil im GMD-Regierungslager eine Rebellion reicher Kaufleute ausgebrochen war, sodass von dieser Seite keine Hilfe mehr kommen konnte.⁴⁸



Präsident Cao Kun
auf einer goldenen Gedenkmünze⁴⁹

Damit schien Cao Kuns Machtposition zumindest nach außen als unschlagbar festzustehen. Dieser Eindruck verstärkte sich auch durch neue Personalentscheidungen, denn mit dem Regierungsantritt Caos übernahm Wu Peifu die gesamte Geschäftsführung der Zhili-Gruppe, während andere *dujun*, wie etwa Sun Chuanfang (孫傳芳), der maßgeblich beteiligt war, im Herbst 1924 den Anfu-General Lu Yongxiang zu besiegen, gleichfalls starke Positionen einnahmen.⁴⁹

45 Time vom 19.11.1923, <https://time.com/archive/6650239/china-tsao-kun-regime/>, Download am 18.05.2026.

46 Chi, *The Chinese Warlord System*, S. 73 ff.; Time vom 19.11.1923, <https://time.com/archive/6650239/china-tsao-kun-regime/>, Download am 18.05.2026.

47 Yan, *Re-understanding Japan*. S. 138.

48 Sheridan, *Chinese Warlord*, S. 179; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 99f.; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 117f.; *North China Herald* vom 13.10.1923, S. 82, 83, Internet Archive, <https://archive.org/details/north-china-herald-1923.10.13/page/82/mode/1up>, Download am 16.05.2016.

49 Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 117.

50 CoinNews.Net, <https://www.coinnews.net/2024/06/07/chinese-invention-coins-spotlight-heritages-june->

Der christliche General Feng verrät seinen Herrn

Der von Cao Kun und Wu Peifu nach einem Angriffskrieg zurückgeschlagene und in eine jämmerliche Niederlage versetzte Zhang Zuolin ließ am 17. Oktober 1924 seine Fengtian-Truppen in das Zhili-Gebiet einmarschieren, doch auch diesmal konnte sich Wu Peifu zunächst gegen Zhang zur Wehr setzen. Doch der Verrat von Feng Yuxiang, der viel zu Wus Kriegsglück im Ersten Zhili-Fengtian-Krieg beigetragen hatte, macht Wus Sieg zunichte. Feng wechselte nämlich in diesem Zweiten Zhili-Fengtian-Krieg die Seiten, nachdem er von japanischer Seite über den erwähnten Doihara Kenji mit einer Million Yen bestochen worden war. Im Handstreich eroberte Feng am 23. Oktober Beijing, nahm Präsident Cao Kun gefangen und zwang ihn, General Wu Peifu zu entlassen und selbst als Präsident zurückzutreten.⁵¹

Im Beijinger Zhongnanhai-Gelände, das neben dem Areal des Kaiserpalastes liegt, wurde Cao Kun unter Hausarrest gehalten, bis er am 9. April 1927 von Lu Zhonglin, einem inzwischen illoyalen General Feng Yuxiangs, befreit wurde. In der Folgezeit begab sich Cao in das internationale Konzessionsgebiet von Tianjin, um dort zurückgezogen zu leben. Mit der japanischen Besetzung Tianjins im Jahr 1937 bemühten sich japanische Militärs und Geheimdienstmitarbeiter, wie ausgerechnet Doihara Kenji, Cao für die Führung einer zu errichtenden chinesischen Marionettenregierung zu gewinnen. Cao Kun wies jedoch das Ansinnen zurück.⁵²

Durch die Ablehnung einer Kollaboration mit der japanischen Besatzungsmacht wurde er auch im gegnerischen Guomindang-Lager zu einer patriotischen Respektsperson, die nach ihrem Tod am 4. Juni 1938 fortbestand. Am 14. Juni 1938 wurde Cao Kun von Lin Sen, dem Vorsitzenden der Nationalregierung (Staatspräsident) der Republik China, die 1937 nach der japanischen Invasion ihren Sitz von Nanjing in das noch nicht besetzte Wuhan verlegt hatte, posthum der Rang eines Armeegenerals Erster Klasse verliehen. Präsident Lin begründete den Erlass damit, dass Cao Integrität und Rechtschaffenheit bewahrt habe. Auch Verführungsversuche, Drohungen und Nötigungen verräterischer Beamter hätten seine Standhaftigkeit gegenüber dem japanischen Feind nicht erschüttert. Die gesamte chinesische Nation blickte folglich zu ihm auf. Selbst auf dem Sterbebett hätten seine Gedanken dem Sieg im Widerstandskrieg gegolten, was seine unerschütterliche Loyalität und unerschütterliche Integrität, insbesondere in seinem militärischen Verhalten, unter Beweis stellte.⁵³

19-21-hkinf-auction/republic-tsao-kun-gold-dollar-nd-1923-ms62-ngc/, Download vom 20.05.2026.

51 Ganz nebenbei vertrieb Fei auch Ex-Kaiser Puyi unter Bruch eines Vertrages der Republik China mit den Großen Qing aus dem Jahr 1912. Domes, *Vertragte Revolution*, S. 108f.; Weyrauch, *Chinas unbeachtete Republik*, Bd. 1, S. 105f.; Weyrauch, *Chinas demokratische Traditionen*, S. 118.

52 Video: Tsao Kun 1927 released from prison, https://www.youtube.com/watch?v=F5xdij_S6HE, Download am 20.05.2026.

53 Guomin Zhengfu Gongbao (國民政府公報, 二十七年六月十四日, Amtsblatt der Nationalregierung) vom 15.06.1938: Cao Kun zhuizeng lujun yiji shang jiangling (曹錕追贈陸軍一級上將令), Regierungserlass vom 15.06.1938, wonach Cao Kun posthum der Rang eines Armeegenerals Erster Klasse verliehen wird. *National Central Library Gazette Online*, Dokument Nr. E1139516,

Zusammenfassung

Die überwiegende Anzahl der Zeitgenossen Cao Kuns hielt die Art und Weise seiner Machterlangung und der Präsidentschaftswahl durch Drohungen und Bestechung für rechtswidrig und verwerflich. Hinzu kommt die Fälschung der Wahl durch wenig glaubwürdige Abstimmungszahlen und falsche Kandidaturen. Sieht man das Wahlverfahren mit Gewaltandrohung und Bestechung in Zusammenhang mit der Entmachtung Li Yuanhongs und dem Durchpeitschen der Verfassung, so potenziert sich die kriminelle Energie des Zhili-Führers.

Folglich wird der Makel an Cao Kun nicht zu widerlegen sein, er habe die Parlamentarier der Nationalversammlung teils genötigt, teils bestochen. Das böse Wort vom „Ferkelpräsidenten“ bleibt wohl auch nach über 100 Jahren weiterhin an Cao haften.

Thomas Weyrauch, geb. 1954 ist promovierter Jurist und Autor zahlreicher Bücher zur deutschen Rechtsgeschichte wie auch zur Politik und Geschichte Ostasiens. Seine letzten Buchpublikationen: *Die Parteienlandschaft Ostasiens* (2018), *Politisches Lexikon Ostasien* (2019) und *Minoritätenparteien der Volksrepublik China* (2020), *Chinesische Politik „made in Bad Nauheim“ (1935–1937)* (2021) und *Wang Chonghuis bleibendes Erbe. Recht – Diplomatie – Politik* (2024).

Literatur

Asian Journal of Social Science and Management Technology (Zweimonatszeitschrift). Dhaka 2019 ff.

Al-Aboudi, Nadia Kadhim Mohammed: Settlement Attempts in China: The Shanghai Peace Conference 1919–1920. In: *Asian Journal of Social Science and Management Technology*, Bd. 2 Heft 6, November-Dezember 2020, S. 112–127.

Balme, Stéphanie / Dowdle, Michael W. (Hg.): *Building Constitutionalism in China*. New York: Palgrave Macmillan 2009.

Bulletin of the School of Oriental and African Studies. (Hg.: Christopher Shackle et al.), London – Cambridge: London University of London / Cambridge University Press 1940 ff.

Chen, Feng (陈凤): *Ba da junfa miwen* (八大军阀秘闻, „Überlieferte geschichtliche Anekdoten der acht führenden Kriegsherren“). Beijing: Tuanjie chuban she 2003.

https://twinfo.ncl.edu.tw/tiqry/hypage.cgi?HYPAGE=search/merge_pdf.hpg&dtd_id=12&type=g&sysid=E1139516&jid=79001163&vol=27061500&page=%E9%A0%813,

Chengshi kuaibao (城市快报): *Minguo zongtong Cao Kun wannian shenghuo: He zhou ye bu dang hanjian*, (民国总统曹锟晚年生活: 喝粥也不当汉奸, „Das spätere Leben von Cao Kun, Präsident der Republik China: Er aß lieber Haferbrei, als ein Verräter Chinas zu sein.“ In: *China News* vom 25.08.2010, <https://www.chinanews.com.cn/cul/2010/08-25/2490593.shtml>, Downloads vom 06.04.2026.

- Ch'en, Jerome: Defining Chinese Warlords and their Factions.
In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, University of London,
Vol. 31, No. 3 (1968), S. 563–600.
- Cheung, Martha Pui Yiu: *Chinese Discourses on Translation: Positions and Perspectives*.
Abingdon / UK – New York: Routledge 2014.
- Chi, Hsi-hseng: *The Chinese Warlord System: 1916 to 1928*.
Washington D.C.: Center for Research in Social Systems 1969.
- Domes, Jürgen: *Vertagte Revolution – Die Politik der Kuomintang 1923–1937*.
Berlin: Walter de Gruyter 1969.
- Eberspächer, Cord: *Preußen-Deutschland und China 1842–1911*.
Eine kommentierte Quelledition. Berlin: Duncker & Humblot 2021.
- Fairbank, John King (Hg.): *The Cambridge History of China*. Bd. 12, Teil 1.
Cambridge / Mass.: Cambridge University Press 2008.
- Gao, James Z.: *Historical Dictionary of Modern China (1800–1949)*.
Lanham/Maryland: Scarecrow 2009.
- Green, Thomas A. / Svinth, Joseph R.: *Martial Arts in Modern China*.
London: Bloomsbury 2009.
- Guo, Vivienne Xiangwei: *Negotiating a Chinese Federation: the exchange of ideas and political collaborations between China's men of guns and men of letters, 1919–1923*. Leiden – Boston: Brill 2022.
- Guo, Yangsheng: Theorizing the Politics of Translation in a Global Era: A Chinese Perspective. In: Cheung, *Chinese Discourses on Translation*, S. 239–259.
- Jowett, *Imperial Chinese Armies 1840–1911*. Oxford – New York: Osprey 2016.
- Judicial Yuan: *The Republic of China Constitutional Court Reporter: Interpretations Nos. 1–233 (1949–1988)*. ROC: ROC Judicial Yuan, 1990–1999. Taipei: Judicial Yuan 2007.
- Klein, Thoralf: *Geschichte Chinas. Von 1800 bis zur Gegenwart*.
Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh 2007.
- Liu, Yanyu (刘艳宇): *Zhongguo shi da junfa zhi mi* (中国十大军阀之谜, „Überlieferungen zu den zehn größten Kriegsherren Chinas“), Bd. 2.
Beijing: Zhongguo shehui chubanshe 2000.
- Liu, Zhongjing (劉仲敬): *Jindaishi de duoluo: Wan Qing Beiyang juan: Liu Zhong-jing dianping jin xindai renwu* (近代史的墮落. 晚清北洋卷: 劉仲敬點評近現代人物, „Der Verfall der modernen Geschichte. Beiyang-Band in der späten Qing-Dynastie: Liu Zhongjings Kommentare zu modernen Persönlichkeiten“). Jinghong: Baji wenhua 2016.

Mao Tse-Tung: *Selected Works of Mao Tse-Tung*, Bd. 3. Oxford: Pergamon 2014.

Ministry of Foreign Affairs, Republic of China (Taiwan):

Taiwan Panorama (ehemals *Sinorama*, ab 2006 *Taiwan Panorama*). Taipei 1976 ff.

Mühlhahn, Klaus: *Geschichte des modernen China. Von der Qing-Dynastie bis zur Gegenwart*. München: C.H. Beck 2021.

Nathan, Andrew James: A Constitutional Republic: the Peking Government, 1916–1928. In: Fairbank, *The Cambridge History of China*, Bd. 12, Teil 1, S. 256–283.

Peng, Lü: *A History of China in the 20th Century*.

Singapore: Springer Nature (Palgrave Macmillan) 2023.

Powell, John Benjamin (Hg.): *Who is who in China* (中國名人錄). 3. Aufl., Shanghai: *The China Weekly Review* 1925. Internet Archive vom 18.11.2008, <https://archive.org/details/whoswhoinchinaco00poweuoft/page/n3/mode/2up>, Download am 17.05.2026.

Schillinger, Nicolas: *The Body and Military Masculinity in Late Qing and Early Republican China: The Art of Governing Soldiers*. Lanham – Boulder – New York – London: Lexington 2016.

Sheridan, James E.: *Chinese Warlord: the Career of Feng Yuxiang*.

Stanford: Stanford University Press 1966.

Sheridan, James E.: The Warlord Era: Politics and Militarism under the Peking Government. In: Fairbank, *The Cambridge History of China*, Bd. 12, Teil 1, S. 284–321.

Tianjin shi wenshi yanjiu guan: Tianjin wenshi congkan (天津文史丛刊, *Tianjin Historical and Cultural Series* – Ausgabe 2). Tianjin: Tianjin shi wenshi yanjiu guan 1983 ff.

Tsui, Isaac: *Comprehensive Guide to the Chinese Warlord Era*.

Menlo Park / California: Research Archive of Rising Scholars 2025.

Wang, Ke-wen: Huai Army. In: Wang, *Modern China*, S. 146–147.

Wang, Ke-wen: *Modern China: An Encyclopedia of History, Culture, and Nationalism*.

New York – London: Garland 1978.

Weyrauch, Thomas: *Chinas unbeachtete Republik*. Bd. 1. Heuchelheim: Longtai 2009.

Weyrauch, Thomas: *Chinas demokratische Traditionen. Vom 19. Jahrhundert bis in Taiwans Gegenwart*. Heuchelheim: Longtai 2014.

Weyrauch, Thomas: *Die Parteienlandschaft Ostasiens: Geschichtliche Hintergründe, politische Zusammenhänge*. Heuchelheim: Longtai 2018.

Weyrauch, Thomas: Die Stunde des Zopfgenerals und die folgenden zwölf Tage.

In: Deutsche China-Gesellschaft, *Mitteilungsblatt* 67 (2024), S. 33–40.

Weyrauch, Thomas: *Politisches Lexikon Ostasien: Personen – Parteien – Systeme*. Heuchelheim: Longtai 2019.

Weyrauch, Thomas: *Wang Chonghuis bleibendes Erbe*. Heuchelheim: Longtai 2024.

Weyrauch, Thomas: Wu Peifu – Parabel vom Aufstieg und Fall des Jademarschalls. In: *OAG-Notizen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* (Tokyo), 05/2026, S. 20–40.

Wortzel, Larry M.: *Dictionary of Contemporary Chinese Military History*. Westport: Greenwood 1999.

Wou, Odoric J.K.: *Militarism in Modern China: The Career of Wu P'ei-Fu, 1916–1939*. Folkestone (GB): Wim Dawson / Canberra: Australian National University Press 1978.

Xiao-Planes, Xiaohong: Of Constitutions and Constitutionalism: Trying to Build a New Political Order in China, 1908–1949. In: Balme / Dowdle, *Building Constitutionalism in China*, S. 37–58.

Yan, Lu: *Re-Understanding Japan: Chinese Perspectives, 1895–1945*. (Asian Interactions and Comparisons. Honolulu: University of Hawaii Press 2004.

Zhang, Chuangxin (张创新): *Zhongguo zhengzhi zhidushi* (中国政治制度史, „Geschichte der politischen Systeme Chinas“), Bd. 2. Beijing: Qinghua daxue chuban 2005.

Zhu, Ganguo (朱汉国): *Zhonghua minguo shi* (中華民國史, „Geschichte der Republik China“), Bd. 6. Chengdu: Sichuan chuban situan 2006.